

Protokoll

3. Konf. Z. Sitzung

über die nichtöffentliche Sitzung des Landtages vom 1.3.1940
Anwesend alle Abgeordnete und der Verwaltungsrat des Lawenawerkes, sowie Dr. Vogt.

Beginn vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Schriftführer Gassner

Präsident begrüsst die Herren zur Sitzung.

1. Bericht der Untersuchungskommission des Lawenawerkes und
Gegenbericht des Verwaltungsrates des Lawenawerkes hiezu.

Die beiden Berichte werden zur Verlesung gebracht.

Dr. Vogt: Er wähnt, dass dem Berichte der Untersuchungskommission nicht viel hinzuzufügen sei. Ein Hauptkrebssübel sei die leidige Kritik am Werke, die sich aus der liecht. Parteipolitik ergeben habe. Auch sei die ganze Kritik am Werke weit über das berechnete Mass hinausgegangen. Teilweise sei eine Säuberung im Personal erfolgt und dasselbe erscheine nun einwandfrei. Sehr empfehlenswert sei die Auswechslung des Personals, da dasselbe einseitig ausgebildet sei. Eine Erhöhung der Löhne, wie sie Ing. Hintermann empfohlen habe, hätten sie absichtlich übergangen, da bei der grossen Kritik am Werke und der Antisymphathie ein Aufschlag wohl nicht auf günstigen Boden fallen würde.

Auf Antrag des Präsidenten wird der Bericht des Ing. Hintermann verlesen und zur Kenntnis der Abgeordneten gebracht.

Dr. Vogt erwähnt, dass die Bemerkungen des Berichtes bezgl. der Ausdehnung des Strombezuges für uns nicht interessant sei, da zu wenig Strom vorhanden sei. Auch die Einführung eines Gesetzes betr. das Elektrizitätswesen in Liechtenstein sei zu empfehlen, doch müsste ein Zeitraum von etwa 10 Jahren in Aussicht genommen werden, um alle technischen Anlagen dem neuen Gesetze anzugleichen. Die Einführung der Münzzähler sei zu begrüßen, sie fördere den Sparsinn im Stromverbrauch und schlechte Zahler müssten so bezahlen.

Risch Ferdi: Ist im Grossen und Ganzen mit den Ausführungen Dr. Vogt's einverstanden, nur damit könne er nicht ganz einverstanden

den sein, dass das Werk verpolitisiert worden sei. Bekanntlich seien die grössten Schweinereien aus der bekannten Politik führender Persönlichkeiten beim Lawenawerke entspannen. Das habe im Volke gegen das Werk grosse Unzufriedenheit und Widerwillen hervorgerufen. Sie hatten sich jede Autorität selbst untergraben. Es sei Zeit gewesen, dass dort ein Wandel geschaffen worden sei.

Was das Durcheinanderregieren anbetreffe, so müsse er das bestätigen. Es seien Monteure ausgestellt und auf Drängen der Regierung wieder eingestellt worden und bei Neuarrangements habe die Regierung ebenfalls einen Einfluss ausgeübt. Der Verwaltungsrat habe manchmal wohl oder wehe zugeben müssen. Hinsichtlich der Anregungen des Ing. Hintermann sei zu sagen, dass Manches schon so gemacht worden sei. Auch die Vorsichtsmassnahme wegen eines evtl. Rohrbruches sei vorgesehen.

Amann: Rud.: Es würde uns freuen, wenn der Landtagspräsident, ^{wenn er/} wieder einen untauglichen Lehrer habe, denselben nicht dem Lawenawerk aufhalse.

Präsident Ich habe wohl den Antrag auf Aufnahme in das Werk gestellt, aber Mündle ist nicht von mir eingestellt worden. Er ist versuchsweise empfohlen worden und was die Hauptsache ist, ist das, dass Verwalter Heeb gemeldet hat, dass der Mann sich absolut eignet und seine Pflicht tut. Es ist daher kein grosses Unglück gewesen, dass dieser Mann dorthin gekommen ist. Wenn einer aus physischen Gebrechen und nicht aus persönlichem Verschulden einer Arbeit nicht vorstehen kann und es ist eine andere Arbeitsmöglichkeit da, so hat man das schon mehr so gemacht im Lande.

Dr. Vogt Der Mann ist natürlich nicht 100%ig, aber auch die Bezahlung ist nicht 100%ig.

Bühler gibt seinem Befremden darüber Ausdruck, dass die Diskussion in diesem Ausmasse sich über unschuldige Leute erstrecke. Der böse Geist sei nicht der Thöny und Bühler gewesen, sondern Ing. Schädler. Dort habe sich der Verwaltungsrat nicht bemüssigt gefühlt, trotzdem

Risch Ferdi Ich muss abermals auf die verschiedenen Protokolle verweisen. Ferner wurde jedes Jahr ein Bericht herausgegeben. Auch sind alle Protokolle des Verwaltungsrates an die Regierung gegangen schon seit langer Zeit.

Dr. Schädler: Interessieren würde mich der Jahresumsatz des Werkes, wie gross die Neuanlagen des Werkes die letzten 10 Jahre waren, wie gross die angelegten Reserven sind, wie gross die gesamte Belastung und der Strombedarf ist. Wie steht es mit den Reserven des Rohöls?

Risch Ferdi gibt an Hand einer Aufstellung die nötigen Aufklärungen. Auch seien manchmal Gegensätze vorgekommen mit dem Verwalter und Leute haben sich geweigert, mit ihm zu verkehren. Es dürfe nicht ohne weiteres der Strom abgeschnitten werden, wenn Quittungen vorliegen, so habe der Verwaltungsrat einschreiten müssen.

Wachter Stefan: Die letzte Zeit hat für un gearbeitet. Wenn die Leute noch drinnen sitzen würden, würde die Kritik der Leute ganz anders losziehen. Ich war schon früher im Verwaltungsrat. Wir sind von jedem kritisiert worden, so war es immer beim Lawenawerk. Die Berichte über die Tätigkeit sind schon früher eingegangen von der Treuhandstelle und dem Verwaltungsrat an die Behörden. Ing. Schädler hat sich nicht ausgewiesen als fähiger Mann. Er ist vom ersten Tage unter dem Thöny gestanden. Geprüft wurde er von Ing. Fürst. Die Noten waren: technisch gut, Vorbildung keine und Organisation schlecht. Trotzdem ist der Mann auf Drängen von verschiedenen Herren hineingekommen als Betriebsleiter. Man hat ihn nicht mehr hinausgebracht und er war schuld, dass man einen zweiten anstellen musste. Durch die Unfähigkeit des Betriebsleiter sind viele Fehler entstanden. Man sollte auch nicht immer auf dem Verwaltungsrat herumreiten. Dass das Werk gut betrieben wird, sieht man aus den Jahresberichten.

Sele: erkundigt sich wegen Monteur Ender, der scheinbar weniger Lohn habe als andere.

Risch Ferdi gibt Auskunft, dass er jung als Anlerner ins Geschäft so hineingekommen sei. Uebrigens sollte man solche Sachen dem Verwaltungsrat überlassen. Man sei zugrieden mit ihm und man werde ihm entgegenkommen.

Amann: Es lägen noch mehr solche Gesuche um Lohnerhöhung vor und sie werden alle im Verlaufe des Frühjahrs erledigt werden.

Präsident: Einer der Kernpunkte ist die Lockerung des Monopols. Eines wäre sicher, die Installationen würden billiger kommen bei der Lockerung des Monopols.

Hoop Es sei viel von Leuten kritisiert worden. Es werde aber jetzt besser kommen, nachdem von obenherab gesäubert worden sei. Es hätten müssen Stunden bezahlt werden, wo die Monteure in den Wirtschaften gesessen seien.

Präsident verweist auf die hohen Installationskosten beim Postgebäude in Schaan.

Dr. Vogt glaubt, dass dort auch zu wenig Planung von vorneherein vorhanden gewesen sei. Viele Arbeiten mussten zweimal gemacht werden. Er stehe auf dem Standpunkte, dass das Monopolwesen gelockert werden sollte, das sei auch nicht zum Schaden des Werkes, doch sei heute nicht der Zeitpunkt hiezu. Diese Frage sollte für einen späteren Zeitpunkt im Auge behalten werden.

Schädler Eug.: bringt den Wunsch des Gewerbes auf Lockerung des Monopols zum Ausdruck. Es sei ein Nachwuchs vorhanden und der sollte die Möglichkeit zur Berufsausübung haben.

Dr. Vogt glaubt, dass solche Begehren nicht immer reinen Absichten entspringen.

Eberle: ~~MM~~ Fragt an, ob es stimme, dass die oberen Beamten des Lawenawerkes jährlich eine Remuneration von Frs. 4-500 bekommen haben.

Risch Ferdi: Das stimmt. Es sind jährlich Frs. 1200.- ausgesetzt gewesen für Heeb, Hoch und Ing. Schädler. Ähnlich soll es auch bei der Sparkasse sein.

Präsident: Gerade sehr empfehlenswert ist dieses System der Remuneration nicht. Ich würde feste Löhne bezahlen und dann Schluss. Derartige Zuckerhollen würde ich nicht geben.

Oehri rügt, dass das Monteurpersonal bei Abschaltungen nicht die Gewerbeinhaber verständigen.

MMMMMM Risch: glaubt, dass es nun besser sei. Das Personal habe den strikten Auftrag, die Leute zu verständigen. Uebrigens sollte jeder bei vorkommenden Unregelmässigkeiten dies sofort dem Werke

melden.

Bühler: Ich muss erwähnen, dass die Sparkasse keine Zückerle gibt. Bei uns werden nur die Ueberstunden entschädigt.

Wachter: Diese Einrichtung beim Lawenawerk habe die Treuhandstelle erfunden. Sie habe sie empfohlen für gute Leistungen. Weil sie die Seele vom Geschäfte sind, hat man auf Empfehlung mit Einverständnis der Regierung diese kleine Pille gegeben. Für die Brechung des Monopols sei er nicht. Er erinnere sich noch an jene Zeiten, da dieses Monopol nicht bestanden habe. Die Kontrolle sei seinerzeit schwierig gewesen.

Dr. Vogt gibt die Lohnzahlungen des letzten Jahres bekannt.

Kindle glaubt, dass die Werkmonteure im Maschinenhaus entsprechend den anderen zu wenig bezahlt seien.

Dr. Vogt: glaubt, dass hier 14 Tage Ferien angebracht wären.

Präsident: Von Seite des Verwaltungsrates ergeht der Vorschlag, das Monopol nicht zu brechen, und evtl. die Sache bei veränderten Verhältnissen ins Auge zu fassen.

Risch: Ich glaube, wir schaffen der Regierung eine grosse Erleichterung, wenn wir auf dem Monopol beharren. Die Regierung würde einen schwierigen Standpunkt bekommen.

Bühler: Der Ruf aus dem Volke auf Aufhebung des Monopols hat viele Jahre seine Berechtigung gehabt. Ich stehe auf dem Standpunkte, dass heute der Zeitpunkt zur Lockerung nicht da ist. Ich würde Dr. Vogt beipflichten, die Sache im Auge zu behalten und würde in dem neuen Verwaltungsrat Vertrauen haben.

Präsident: Bezgl. der Tarifffrage glaube ich, dass der Landtag ausser Stande ist, Vorschläge zu machen, das ist eine Berechnungssache und die kann nicht ohne weiters aus dem Aermel geschüttelt werden.

Wachter: Wir haben schon in mehreren Sitzungen davon gesprochen. Heute ist der Zeitpunkt nicht da, einen anderen Tarif zu schaffen. Hingegen haben wir beschlossen, eine Tarifkommission aufzustellen, die die Vorarbeiten trifft. Erwähnen möchte ich noch, dass die Zählermierte heruntergesetzt worden ist.

Mittagspause 12 Uhr und Fortsetzung 2 Uhr.

Risch Ferdi: Es müssen noch einzelne Punkte besprochen werden. Es ist den Zeitungen viel geschrieben worden über die Ausbeutung des Vaduzer Werkes. Auch sollte man wissen, ob man das Wasser des Saminabaches herausnehmen kann. Ernstlich ist hier noch nichts geschehen. Das muss aber vorher abgeklärt werden, bis der Verwaltungsrat Bindungen bezgl. Beiträge eingeht.

Wachter glaubt, dass beide Varianten nebeneinander geprüft werden sollten.

Dr. Vogt Die Verhandlungen mit Deutschland müsste neu aufgenommen werden und zwar direkt. Es wäre hier wohl mehr geschehen, wenn nicht immer Anwürfe gegen die Mitglieder der Regierung erfolgt wären, aber wenn sie in Deutschland zu tun hätten, werfe man ihnen immer dies und jenes vor. Er glaubt auch, dass beide Projekte geprüft werden sollten und eine sachliche Gegenüberstellung wäre dienlich. Das Gutachten von Amsler erachte er für nicht ganz objektiv, es sei hier etwas Schönfärberei getrieben worden. Die Frage der Ausbeutung des Saminawassers sollte gründlich studiert und gefördert werden. Es sei zu wenig Strom vorhanden und für zuziehende neue Gewerbe sei kein Strom vorhanden. Ich möchte die Anregung von Wachter unterstützen, Regierung und Verwaltungsrat zu beauftragen, diese Projekte einer Prüfung zu unterziehen.

Dr. Schädler: Das Wasserproblem hat schon wiederholt im Landtage die Basis von Diskussionen gebildet. Vor zwei Jahren habe ich diese Frage im Landtage aufgeworfen und damals habe ich vom Herrn Reg. Chef die Antwort erhalten, dass einer solchen Ausbeutung des Saminawassers nichts entgegenstehe. Es sei grundsätzlich so aufzufassen, dass derjenige, der im Besitze des Wassers sei, über dasselbe auch verfügen könne. Nachher ist wiederholt auf diesen wunden Punkt aufmerksam gemacht worden. Ich bin der Meinung, dass man diese Frage nun endgültig lösen muss. Ich glaube auf dem Kompensationswege lässt sich das regeln. Es muss aber unbedingt getrachtet werden, für ~~die~~^{lange/} Zukunft hinreichend Strom zu bekommen.

Wachter: Mit den Ausführungen Dr. Schädler's bin ich ganz einverstanden, aber wir sind auch verpflichtet, die Frage des Vaduzer Wassers zu prüfen.

Risch: Im Verwaltungsrat hat man immer den Standpunkt vertreten, etwas Richtiges zu machen. Unter dem österr. Regime wäre es wohl noch besser gegangen. Heute wird es nunmehr mit Verhandlungen um Kompensationen gehen.

Wachter: Wir sollten bestimmt einen Beschluss fassen.

Präsident: Ein solcher ist gefasst worden, die Regierung ist beauftragt worden, die wasserrechtliche Sache zu regeln und der Verwaltungsrat ist beauftragt worden, die Wasserverhältnisse zu prüfen.

Risch: An einen solchen Beschluss bezgl. des Auftrages an den Verw. Rat erinnere ich mich nicht.

Amann: Ich wäre der Meinung, man sollte handeln und nicht mehr lange reden. Feldkirch kann uns auf heute oder morgen absagen. Wenn der Krieg noch lange dauert, kann es mit dem Rohöl auch Schwierigkeiten geben. Wenn eine fremde grosse Industrie herkommen will, haben wir keinen Strom zur Verfügung. Wir stehen böse da.

Dr. Vogt: Wasserrechtliche Verhandlungen können wir nur aufnehmen, wenn wir technische Gutachten in Händen haben.

Brunhart Heinr.: Ich würde heute beschliessen, die Regierung und den Verwaltungsrat sollen die Sache sofort in Angriff nehmen.

Sele: Die Sache ist dringend, wir haben heute zu wenig Holz bekommen. Das kann noch schwieriger werden.

Dr. Schädler stellt den Antrag, dass die Regierung beauftragt werde, die Sache bis zum 1. Mai ^{1940/} abzuklären.

Der Antrag, dass die Regierung beauftragt wird, 1.) einen Expertenbericht über die Möglichkeit der zu gewinnenden Kraft ~~inzuholen~~ einzuholen und 2.) die wasserrechtliche Frage bis zum 1. Mai 1940 abzuklären.

Der Antrag wird mit Stimmenthaltung des Abg. Ferdi Risch einstimmig angenommen.

Die Mitglieder des Lawenawerkverw. Rates treten ab.

Fortsetzung der Konferenzsitzung.

1. Uebernahme der schweizerischen Ursprungszeugnisverordnung.

Dr. Vogt referiert über die Gründe zur Uebernahme dieser schweizerischen Verordnung. Besondere Bedeutung gewinne gegenwärtig die Frage der Kreisrisikoversicherung von Waren. Auch für die Anwendung des schweiz. Armbrustzeichens sei die Uebernahme dieser Verordnung Voraussetzung. Er empfiehlt, diese auf Liechtenstein zu übernehmen.

2. Kreditgewährung für die Anschaffung von Lebensmitteln.

Reg. Chef klärt auf, dass ca. 1932 Lebensmittelkarten abgeliefert worden seien, wozu ein Kredit von ca. Frs. 14,000 nötig wäre, um diese Ware einzukaufen. Er habe mit dem Gewerbe eine Aussprache gehabt, wonach das Land diese Lebensmittel einkaufen, die Gemeinden mit 40% belasten und das Land 60% übernehmen würde. Die Anlegung der Vorräte würde in einem noch zu bestimmenden Lagerraum erfolgen. In gewissen Zeitabständen müssten die Waren auf ihre Haltbarkeit und ihren Zustand untersucht werden. Solche Waren, die nicht lange gelagert werden können, würden wieder mit dem Gewerbe ausgetauscht. Wir bezahlen engros Preise, lagern die Waren ein und verkaufen diese dann an unsere Händler zu den seinerzeitigen Tagespreisen. Es ist anzunehmen, dass ein Mehrpreis erzielt würde, der dann zur Deckung der Unkosten und vielleicht zur verbilligten Abgabe an ganz Bedürftige Verwendung finden würde. Wir möchten bitte, den Kredit von Frs. 14,000 zu bewilligen.

Kiddle: Fragt an, ob nicht geprüft worden sei, evtl. Waren im Gebirge zu lagern für den Fall der Evakuierung.

Reg. Chef: Diese Frage haben wir bereits studiert.

Der Antrag auf Gewährung eines Kredites von Frs. 14000 für die Anschaffung von Lebensmitteln wird einstimmig ~~MM~~ gutgeheissen.

3. Behebung des Mangels an landwirtschaftlichen Hilfskräften.

Dieser Punkt wird verschoben, da einerseits die schweizerische Verordnung noch nicht erlassen und andererseits das Gutachten des schweizerischen Arbeitsämter-Funktionärs noch nicht eingetroffen ist.

4. Gesuch der Pfadfinder Schaan wird angesichts des Umstandes, dass es zurückgezogen worden ist, nicht behandelt.

4. Honorierung des Bienenzuchtinspektors Kitzinger.

~~MINNEN~~ Der Bericht des Imkervereines und der Tätigkeitsbericht Kitzingers wird zur Kenntnis genommen. Angesichts des Umstandes, dass die Imker mit der weiteren Belohnung Kitzingers einverstanden sind, geben sich auch die Abg. Sele und Kindle zufrieden mit der Kenntnisnahme.

5. Errichtung einer landschaftlichen Revisionsstelle.

Reg. Chef: In einer der letzten Sitzungen ist hierüber debattiert worden. Die heurige Rechnung der ostschweiz. Treuhandstelle beträgt Frs. 4710.-, anno 1935 waren es Fr. 5087, 1936 Frs. 2095, 1936 Frs. 4530. Die Revision der Gemeinderachungen in den letzten 5 Jahren hat ebenfalls Frs. 2329.- verschlungen. Die Revision des Lawenawerkes kostet jedes Jahr etwa Frs. 600. Diese Ziffern zusammengerechnet, ergeben eine jährliche Ausgabe von ^{über/}ca. Frs. 4000.-. Wir haben gefunden, dass die Anstellung eines liechtensteinischen Revisors berechtigt ist. Auch die Sparkasse hat die Absicht gehabt, den Geschäftsgang in einer gewissen Zeitperiode überprüfen zu lassen und so könnte er sich auch dort betätigen. Die Schaffung einer eigenen Revisionsstelle kann nur begrüsst werden.

Präsident: Ich würde beantragen, dass der Landtag grundsätzlich beschliesst, diese Revisionsstelle zu schaffen und die Regierung beauftragt die notwendigen Ausgestaltungen zu treffen und zu machen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

6. Wiederunbürgerung Reichsgräfin v. Kesselstadt Gabrielle.

Reg. Chef: Ich habe auch mit dem Fürsten darüber gesprochen und demselben ist es recht. Selbstverständlich wird die Gräfin dem Lande nie zur Last fallen, dafür wären die Mittel des Fürsten da. Sie erwirbt kein Gemeinde- sondern nur das Landesbürgerrecht.

Die Aufnahme der Gesuchstellerin in das Landesbürgerrecht wird einstimmig beschlossen.

7. Geschäftsbericht der Sparkasse pro 1939.

Derselbe wird zur Verlesung gebracht und beantragt, der Geschäftsprüfungskommission zur weiteren Überprüfung überwiesen.

Beck Joh. empfiehlt dringend Massnahmen zur Behebung des Mangels an landwirtschaftlichen Hilfskräften.

Schädler Eugen: Die Gewerbegeossenschaft interessiert sich noch, ob etwas gegangen sei wegen des Verkaufs von alkoholischen Getränken in Geschäften.

Reg.Chef: glaubt, dass noch gewisse Abklärungen erfolgen müssen.

Sele: fragt an, ob nicht einzelne Arbeiter, die noch Lohn Guthaben bei Fastnacht hatten, entschädigt würden.

Reg.Chef Es sei ein Defizit von Frs. 5000 da. Er habe vorgeschlagen dem Komitee, mit Danzas zu reden wegen den Materialien. Ferner sollen sie dem Fastnacht sagen, dass er so und soviel Tausen Mark auf ein Sperrkonto einzahlen solle und ihm im Falle, dass er dies nicht tut, mit einem Betrugsprozess dohen. Wir haben von vorneherin abgeraten und das Land steht in keinem Zusammenhange mit der Sache.

Risch=Solche Leute sollten Kationen stellen müssen. Auch dem Lawenwerk sculden sie noch einen schönen Betrag. Wenn die Regierung hatte wollen, hätte man die Sache un erbinden können.

Bühler: Solche Defizite zu übernehmen, ist Sache der Gemeinde Vaduz, die se und die Geschäfte von Vaduz haben auch den Nutzen gehabt.

Präsident: Dass die Arbeiter heute an den Landtag kommen, dieses Recht haben sie.

Schluss der Sitzung $\frac{1}{2}$ 6 Uhr.